

Datum: 03.07.2002  
 Medium: Mittelbayerische Zeitung (MZ)  
 Autor: Kurt Hofner

© 2002 MZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

# Knapp, dicht und lebendig

Zeichnungen, Papierschnitte und Kartonreliefs von Fritz Koenig

VON KURT HOFNER, MZ

**LANDSHUT.** Bei einem Plastiker und schon gar bei einem vom Range Fritz Koenigs sind Zeichnungen immer zuerst im Verdacht, Entwürfe, Fingerübungen, Bildhauerzeichnungen eben zu sein, interessant vor allem im Hinblick auf das Werden des plastischen Werks. Deswegen ist bei der Ausstellung der Stadt Landshut und der Stiftung Koenig im Landshuter Skulpturenmuseum im Hofberg vor allem zu konstatieren, dass Koenig sich hier einer breiten Öffentlichkeit als Zeichner und Graphiker sui generis darstellt, als einer, dem Papier und Pappe Bild- und Ideenträger so gut wie Stein und Bronze sind.

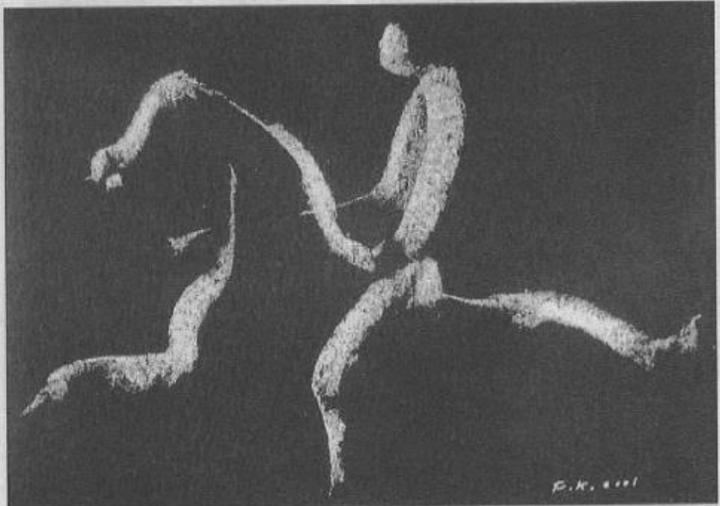
Das schließt nicht aus, den überaus reizvollen Querverbindungen in der reichhaltigen Schau nachzuspüren und vor Ort dem Dialog der Formen Überraschendes abzugewinnen, doch die Entdeckung ist für den Besucher Fritz Koenig als Zeichner.



Fritz Koenig Foto: T. Ott

Erstaunlich ist dabei auch, dass schon sehr frühe Zeichnungen – Niederschriften von bedrängenden Kriegserinnerungen zum Beispiel – den ganzen Koenig zeigen. Selbst die Themen schon lassen seine große Obsession anklingen – der Mensch in seiner Einsamkeit vor übermächtiger Bedrohung, Leiden und Tod – und seine große Passion – Pferde, und auch sie eine schier endlos variierte Metapher für stolze Kraft, für kreatürliches Leiden und ein Sich-Aufbäumen gegen Vergänglichkeit.

In der bis zur puren Magie reichenden Beschwörung uralter Mythen von Zentauren, von Mischwesen aus Mensch und Pferd, entstehen die Träume von Liebe und Tod, Paar und Paarung, Sexualität und Qual: in Zeich-



„Reiter“ – Zeichnung mit Farbkreide von Fritz Koenig

Repro: mz

licher Brüchigkeit. Die Lebendigkeit der Blätter, der reduktionistische Strich, die äußerste Knappheit der Form stehen für faszinierende Plastizität – und lassen Raum für die Ahnung der Todesnähe. Die Darstellung von Liebespaaren zum berühren in ihrer geheimnisvollen Gleichzeitigkeit von äußerster Nähe und unaufhebbarer Fremdheit.

In der Auseinandersetzung mit dem Holocaust – Arbeiten im Kontext eines projizierten Holocaust-Mahnmals – findet Koenig bedrückende Chiffren für das letztlich nicht mehr fassbare massenhafte Sterben der Menschen.

## Zerstörte „Kugelkaryatide N.Y.“

Dass Fritz Koenig an Grenzerfahrungen menschlicher Existenz zu rühren vermag, mag auch der glauben, der vom Schicksal seiner „Kugelkaryatide N.Y.“ auf der Plaza des World Trade Centers in New York erfuhr: vom Terrorangriff zerstört, geborgen, in seiner Verletztheit wiederaufgestellt und heute an eine Gewalt erinnernd, die die Vorstellungskraft übersteigt. Da ist nichts Heroisches, nichts Sieghaftes in Koenigs Zeichnungen, wohl aber eine fast körperlich zu spürende Stille, Zartheit auch und Demut der Kreatur.

ihm Mischwesen genannten Zeichnungen können Schule des Sehens sein im Buchstabieren der Formen. Zusammengenommen ist dieses kalligraphisch ausgeführte Alphabet wie eine Anleitung zur Meditation auf dem Weg in eine ferne fremde Innenwelt, mit eigener Kommunikation in eigenen Kürzeln, Hieroglyphen und mit eigenen Entdeckungen.

## Winzig kleiner Mensch

Leise auch die Kartonreliefs, rotes Packpapier, geschnitten, gefaltet, zerknautscht: kleine, sehr kleine Menschen auf einer sehr dünnen Kruste über brodelndem Magma, über Verwerfungen einer so malerischen wie ihn zu verschlingen drohenden Erde.

Es ist eine Ausstellung, die über die ästhetische Vielfalt der Formen hinaus den Besucher immer wieder auf sich selbst zurückwirft: Leidenschaft und Leiden, das Paar und die Einsamkeit, Leben und Tod, Freude an künstlerischer Gestalt und damit einhergehend suggestive Beklemmung.

Es ist Fritz Koenigs Spiel mit Stützen und Lasten, das einzige Spiel, um die Masse zu tragen, die Bürde des Menschen. Kunst als permanenter Versuch zu fliegen, Flugversuche, die alle